2022 年度
【博士後期課程】

早稲田大学大学院文学研究科
専門科目 ドイツ語ドイツ文学コース

入学試験問題
※解答は別紙（横書）

I 以下のドイツ文を日本語に訳しなさい。

Wohl nur noch spaßeshalber werden Dichter als „Musensöhne“ bezeichnet. Die Muse ist längst museal geworden: Ein Marmorbild mit zerbrochenen Armen aus einem entgötterten Pantheon. „Seine Muse“ meint heute höchstens: „Geliebte“, und selbst das mit ironischem Unterton. „Ein Gedicht ist an die Muse gerichtet [...], um die Tatsache zu verschleiern, daß Gedichte an niemanden gerichtet sind“, zitiert Gottfried Benn in „Problemen der Lyrik“ den Amerikaner Richard Wilbur. Somit wird die Muse – einstmals Göttin – zu einer Leerstelle, zu einem Hohlraum, zu einer nihilistischen Maske.

Diese Vorstellung ist heute ganz selbstverständlich, und niemand käme darauf zu behaupten, er glaube an so etwas wie die Realexistenz der Muse, es sei denn aus purer Koketterie. Und doch will ich gleich am Beginn meines Vortrags mich zu einem solchen Glauben bekennen: Ja, ich glaube ganz fest daran, daß die Muse real existiert! Und mehr noch: Ich glaube, daß von ihr allein auch die Existenz der gesamten Dichtung abhängt.

Bitte halten Sie es nicht für bizarre Launen oder reine Extravaganz. Denn innerhalb der russischen Lyrik – die auch meine poetischen Wurzeln nährte – wirkt der Satz sehr viel weniger provokant. Wer Gedichte von Alexander Puschkin liest, wird schon sehr bald das Gefühl nicht los, hier sei mit „Muse“ doch mehr gemeint als nur eine literarische Floskel. Auch im Briefwechsel seines Freundeskreises klingt dieses Wort durchaus ernst gemeint, auch wenn es nicht weiter kommentiert wird, so als wüßten die Adressaten Bescheid... Ja, selbst noch im 20. Jahrhundert, beispielsweise bei Anna Achmatowa, erscheint der Begriff mit soviel innerer Spannung geladen, daß durchwegs der Eindruck von größter Wahrhaftigkeit und persönlichem Durchleiden entsteht.

In der Muse und dem Glauben an sie verbirgt sich für mich der Zugang zur Kunst – zu ihrem Kern, zu ihrem Geheimnis. Denn es gibt ein Geheimnis der Kunst, ganz gleich, wie sehr dies von mancher Seite auch bestritten werden mag. Und Stéphane Mallarmé fragt sich zu Recht, „warum einer einzigen unter den Künsten [...] dieser notwendige Geheimnischarakter verweigert wird. Der Poesie“. Nicht jeder Künstler kann es benennen, doch jeder fühlt es intuitiv. Auch kennen wir viele Bezeichnungen dafür, je nachdem, welche Terminologie zum Beschreiben der eigenen Arbeit verwendet wird. Jahrhundertlang hieß es „die Muse“, weshalb auch ich es so nennen will.

Nun, wenn die Muse real existiert, wie haben wir sie uns vorzustellen? Eine schöne Frau, die Rohrflöte spielt? Ein Bild, das – weil positiv – sicherlich besser ist als jenes Nichts, von dem Benn und Wilbur reden. Doch wären auch andere Definitionen denkbar: So vergleicht Plato in seinem „Ion“ die Muse mit einem starken Magneten – den Dichter mit einem Eisenring. Die Kraft der Muse packt den Poeten, während er dichtet. Soweit scheint das Gleichnis noch einigermaßen gewöhnlich zu sein, doch Plato entfaltet es folgerichtig: Ist es nicht so, daß Eisenringe, solange sie nur am Magneten haften, in der Lage sind, selbst magnetisch zu wirken? Das heißt: Wenn hinter dem Dichter und dem Gedicht die Muse steht, ziehen sie weitere Elemente an sich – zum Beispiel den Rezitator. Wenn dieser das Gedicht „ergriffen“ vorträgt (was in dem Fall keineswegs „sentimental“ meint, sondern vielmehr „an der Muse orientiert“), wird der Hörer ebenfalls gefesselt.

II 次の日本語をドイツ語に訳しなさい。

本書は「西洋芸術音楽の」歴史である。いうまでもなく西洋にも、芸術音楽以外の多くの音楽が存在していた。だがわれわれがここで辿るのは、俗に「クラシック」と呼ばれている芸術音楽のルーツである。では芸術音楽とはいったい何なのか？ 歴史に入る前に、まずはこの対象を規定することから始めよう。最初に私が強調しておきたいのは、本書で「芸術音楽」という時、それは断じて「質」——「芸術音楽＝高級な音楽＝西洋クラシック」といった——の問題を指しているのではないということである。むしろ芸術音楽とは、数ある音楽の「ありよう」の中の一つのモードにすぎない。「芸術音楽とは芸術として意図された音楽のことだ」と、とりあえずはいつておこう。つまり芸術として意図された音楽の中にもくだらないものはいくらでもあるし、芸術を意図していない音楽の中にも秀でたものは多いということである。

では「芸術」としての音楽のありようとはいったい何なのか？ 端的にいえば、それは「楽譜として設計された音楽」のことである。

——これより先の余白には絶対に記入しないこと——

(裏へ続く)

————これより先の余白には絶対に記入しないこと————